

# **DER WEINHANDEL IM GEBIETE DER HANSE IM MITTELALTER**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649768851

Der Weinhandel im Gebiete der Hanse im Mittelalter by Hans Hartmeyer

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.  
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

[www.triestepublishing.com](http://www.triestepublishing.com)

**HANS HARTMEYER**

**DER WEINHANDEL IM  
GEBIETE DER HANSE  
IM MITTELALTER**



Der Weinhandel im Gebiete der Hanse  
im Mittelalter.

Von

Hans Hartmeyer.



504558  
23. 2. 50

Verlag von Gustav Fischer in Jena.  
1905.

## Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Kap. I. Der hansische Handel: Eigenhandel, Zwischenhandel, Warenverkehr, Maße . . . . .	1
Kap. II. Übersicht über den Weinbau im Gebiete der Hanse; Übergang von der Eigenproduktion zum Handel . . . . .	4
Kap. III. Der hansische Aktiv- und Zwischenhandel mit Wein . . . . .	8
1. Der hansisch-englische Weinhandel . . . . .	8
2. Der hansisch-niederländische Weinhandel . . . . .	17
3. Der hansisch-skandinavische Weinhandel . . . . .	27
4. Der hansisch-preußische Weinhandel, Polen, Rußland . . . . .	34
Kap. IV. Der Handel in den Produktionsgebieten . . . . .	50
1. In den hansischen Produktionsgebieten: Köln, die Zentrale des westeuropäischen Weinhandels . . . . .	50
2. In den außerhansischen Produktionsgebieten: Straßburg, Nürnberg, Ulm . . . . .	76
Kap. V. Der Weinhandel in den Importgebieten: Lübeck, Bremen, Hamburg . . . . .	97
1. Die Ratsweinkeller: Entstehung, Verwaltung, Gerechtsame der Keller . . . . .	97
2. Die Weinakzisen . . . . .	110
Kap. VI. Der Wein als Konsumtionsmittel, Weinsorten, Weinpreise . . . . .	114

## Kapitel I.

### Der hansische Handel. Eigenhandel, Zwischenhandel, Warenverkehr, Maße.

Ein charakteristisches Merkmal der Geschichte des Mittelalters ist die Bildung des Städtewesens, das sich nach dem Untergang der hohenstaufischen Macht als Gegengewicht gegen die aufstrebende Macht der Territorialfürstentümer herausgebildet hatte. „Die schönste Blüte deutschen Städtewesens im Mittelalter“ ist die Hanse<sup>1)</sup>, die vornehmlich daraus erwachsen war, daß die losen, fast zufälligen Bündnisse kleiner Städtegruppen sich zur Beschützung ihres auswärtigen Handels in eine fest gefügte Organisation vereinigten. Die Hanse ist kein politisch fest gefügtes Bündnis, sondern eine Vereinigung mit aristokratischem Charakter<sup>2)</sup>, die ausschließlich im Handel ihren Bestrebungen Zweck und Ziel setzte; sie war eine Handelsaristokratie, deren Mitglieder zur Erreichung individueller Vorteile in gemeinsamer Zusammenarbeit sich vereinigten.

Die Hanse war im Handel und Verkehrsleben Nordeuropas groß geworden, speziell im nördlichen Deutschland, wo die wendischen Städte, an der Spitze Lübeck, Bremen und Hamburg, dank ihrer geographischen Lage zu überragender Bedeutung gelangt waren. In den Winkeln der West- und Ostsee gelegen, waren sie dazu berufen, den Handelsaustausch des Westens mit dem des Nordens und Ostens zu vermitteln. Ihre eigenste Tätigkeit, aus der sie immer wieder neu verjüngende Kraft zogen, war der Zwischenhandel; auf der einen Seite die Naturalien und Rohprodukte des halbkultivierten Ostens, auf der anderen Seite die Erzeugnisse der Industrie, des Gewerbefleißes und des verfeinerten Kulturbedürfnisses der westeuropäischen Welt.

1) Roscher, System der Volkswirtschaft, Bd. III bearb. v. W. Stieda, S. 181.

2) Daenell, Geschichte d. deutschen Hansa, S. 188.

Volkswirtschaftl. u. wirtschaftsgeschichtl. Abhandlungen. II. 3.

Hartmeyer, Wainhandel im Gebiete der Hanse.

Die Sphäre des hansischen Handelsinteresses umzog die ganze Ost- und Westsee; im Osten breitete sie sich tief nach Polen, Livland und Rußland aus, im Westen erstreckte sie sich mit Einschluß von England durch den Kanal an der Küste Frankreichs entlang bis nach Spanien.

In diesem Wirtschaftskomplex hatten sich kleinere Wirtschaftsgebiete herausgebildet. Im Osten das polnisch-baltische mit seiner Abzweigung nach Rußland; im Norden das skandinavische, beide mit ausschließlicher Naturalproduktion. Im Westen lag das flandrisch-englische Wirtschaftsgebiet mit seinen Ausläufern nach Frankreich und Spanien, das dem hansischen Handel Produkte industrieller und gewerblicher Art lieferte. Die Grenze zwischen den Gebieten der Naturalproduktion und denen mit gewerblicher Tätigkeit lag im westlichen Winkel der Ostsee, wodurch Lübeck zu einem großartigen Umlageplatz und Mittelpunkt des hansischen Zwischenhandels im nördlichen Europa wurde.

Der hansische Handel des Nordens und Ostens erstreckte sich auf folgende Gegenstände: Aus Rußland und Livland holten die Hansens Pelzwerk, Felle, Leder, Talg, Wachs, ferner Honig, Getreide, Hanf und Leinsaat<sup>1)</sup>; eingeführt wurden von ihnen Metalle, namentlich Kupfer, Eisen und Blei; ferner Leder, Handschuhe, Pergament, deutsche und flandrische Leinwand, endlich Salz, Met, Bier und Wein. Ein wichtiges Hauptausfuhrprodukt bildete das Getreide, das namentlich Esthland über die preußischen Häfen im Tauschhandel gegen Salz lieferte. Die Grundlage des hansisch-skandinavischen Handels bildete der Hering, der unter der Leitung von Lübeck eine eigene hansische Niederlassung mit ausschließlichem Heringsfang und -handel hatte entstehen lassen. Lübeck hielt allgemein die Fäden des hansischen Handels nach Norwegen in der Hand; namentlich mit Bergen, das seinerseits ein zentraler Stapelplatz ganz Norwegens war, stand es in lebhafter Handelsbeziehung, so daß der Handel zwischen den beiden Häfen als Maßstab des hansisch-norwegischen Handels gelten kann. Der hansische Import umfaßte deutsches Getreide, Bier, Salz, Leinwand, Werkzeuge<sup>2)</sup>; der Export Fische, Tran, Talg, Federn, Schwefel, Bauholz und einheimische grobe Wolltücher<sup>3)</sup> —.

1) W. Stieda, *Revaler Zollbücher u. Quittungen i. d. Hansisch. Geschichtsquellen*, Bd. V, S. 99.

2) Bruns, *Die Lübecker Bergenfahrer und ihre Chronistik i. d. Hansisch. Geschichtsquellen*, Bd. II, S. 51.

3) Bruns a. a. O. S. 70 ff.



Nachdem alle diese Produkte des Nordens und Ostens den Lübecker Stapel passiert hatten, trafen sie auf den Märkten Flanderns auf die Erzeugnisse flandrischen Gewerbefleißes. Bereichert wurden die flandrischen Märkte durch den Zuzug englischer und französischer Waren. Da die Hansen in ihrer ersten Epoche den englischen Markt auf Grund ihrer Monopole und Verträge vollkommen beherrschten, so ging auch der englische Export, der in der Regel in Wolle, Fellen und Metallen bestand, ausschließlich durch ihre Hände. Sie führten dagegen ein: Fische, Rheinwein, Pelzwerk, später auch Getreide. Namentlich England lieferte nach Flandern die Wollwaren, die dort verarbeitet, in Gestalt der berühmten flandrischen Tuche und Leinwand, neben den Erzeugnissen der Schmiede- und Schlosserkunst von den Hansen in Verkehr gebracht wurden. Neben diesem Eigenhandel beherrschten die Hansen auch den ganzen flandrischen Zwischenhandel, der neben den nordischen Produkten aus Deutschland Wein, Getreide, Farbstoffe, Wollwaren, Flachs, Hanf und Fleisch umfaßte.

Eine eigentümliche Stellung nimmt Frankreich ein; sein Handel mit der Hanse beschränkte sich ausschließlich auf den Export von Salz und Wein und zwar in solcher Ausdehnung, das er dem modernen Großhandel beinahe ebenbürtig an die Seite gestellt werden kann.

Dieser hansische Weinhandel soll im folgenden in den Kreis einer näheren Betrachtung gezogen werden. Die Quellen über den internationalen Weinhandel der Hansen fließen nicht reichlich; man ist, abgesehen von dem im Hansischen Urkundenbuch zusammengetragenen Material, das sich aus Verleilungen, Geleitsbriefen, Zollvorschriften und Stadtrechnungen zusammensetzt, lediglich auf die Schadenverzeichnisse der Hansen in den Hausrezessen angewiesen. — Doch auch hier sind die Angaben oft sehr ungenau; die Heimat der Schiffe ist meistens noch angegeben, doch fehlen Bemerkungen über Größe der Weintransporte und Arten der Weine sehr oft. Erschwerend für das Verständnis wirken auch die verschiedenen Maß- und Gewichtseinheiten. Die am meisten vorkommenden Maße und Gewichte sind die folgenden:

Die größte Maßeinheit war die Last; sie wurde bei den verschiedensten Gegenständen angewandt; in Reval bei allen Arten Naturalien<sup>1)</sup>, dann vor allem bei Getreide, Hopfen und Salz<sup>2)</sup>.

1) Stieda, Revaler Zollbücher und Quittungen, S. 123.

2) Blümcke, Berichte u. Akten d. hans. Gesandtschaft in Moskau im Jahre 1603, Hans. Gesch.-Quell., Bd. VII, S. 249.

Die Last zerfiel in Tonnen, und zwar rechnete man die große Last zu 24 Tonnen<sup>1)</sup> und die kleine Last zu 11 Tonnen<sup>2)</sup>. Wie sich das Faß zur Tonne verhielt, läßt sich nicht feststellen; beim Faß unterschied man Ohmfaß<sup>3)</sup> und Stückfaß<sup>4)</sup>. Tonnen und Fässer wurden nicht allein für Flüssigkeiten und Lebensmittel, wie Salz und Hering, benutzt, sondern man gebrauchte sie auch zum Transport von Metallen<sup>5)</sup>.

Auf ein Faß gingen 2 Pipen oder 2 Bote<sup>6)</sup>. Allgemein lassen sich die größeren Maße, wie folgt feststellen:

- 1 Last (groß) = 24 Tonnen;
- 1 Last (klein) = 11 Tonnen;
- 1 Faß = 2 Pipen = 2 Bote;
- 1 Fuder = 8 Pipen;

In den kleineren Maßen treten häufig lokale Verschiedenheiten auf. In Danzig rechnete man<sup>7)</sup>:

- 2 Fuder = 8 Oxhoft = 12 Ohm = 1320 Stof.

In Hamburg, Lübeck<sup>8)</sup>:

- 1 Fuder = 6 Ohm = 24 Anker;
- 1 Fuder = 6 Ohm = 240 Stübchen (Stof).

Ohm und Stübchen sind die Weinmaße des kleinen Weinverkehrs; diese Bezeichnungen werden nur beim Wein gebraucht. — Das Ohm wurde in dem Bruchteil von  $\frac{1}{5}$  „Gelte“<sup>9)</sup> genannt, während 14 $\frac{1}{2}$  Ohm in einer „Roede“<sup>10)</sup> zusammengefaßt wurden.

## Kapitel II.

### Übersicht über den Weinbau im Gebiete der Hanse. Übergang von der Eigenproduktion zum Handel.

Als Vorläufer des hansischen Eigen- und Zwischenhandels ist die Eigenproduktion in den nördlichen Gebieten zu betrachten, die zur Zeit der Anfänge der Hanse bereits in hoher Blüte stand, Mit

1) Hans. Urkundb., VIII, Nr. 807.

2) Hans. Urkundb., VIII, Nr. 124.

3) Hans. Urkundb., IV, S. 996, Anmerk.

4) Hans. Urkundb., V, Nr. 83, § 6.

5) Stieda a. a. O. S. 123.

6) Hans. Urkundb., IV, S. 429.

7) Hirsch, Danzigs Handelsgeschichte, S. 261.

8) Blümcke a. a. O., S. 250.

9) Hans. Urkundb., V, Nr. 245.

10) Hans. Urkundb., V, Sachregister.

dem Emporkommen der Hanse und der Ausbreitung des Zwischenhandels hielten die Weine Italiens und Frankreichs ihren Einzug in Norddeutschland und verdrängten die heimische Produktion, die auch schon klimatischen Veränderungen zum Opfer zu fallen begann. Immerhin hielt sich der einheimische Wein noch lange Zeit neben seinem fremden Rivalen. Diesen Widerstand verdankte er einmal seiner Wohlfeilheit, und dann suchte man die fremden Weine durch Mischung mit einheimischen bekömmlicher und schmackhafter zu machen. Der nordische Weinbau im Gebiete der Hanse mußte endlich den Veränderungen des Klimas und Veränderungen im Geschmack der Konsumenten und dadurch in der Nachfrage weichen.

Weinbau gab es zu allen Zeiten in deutschen Landen. Die Bekanntschaft mit dem Wein verdanken unsere Vorfahren den Römern. Die Kultur der Reben dagegen lernten sie erst von den Missionaren. Daher entwickelte sich der erste Anbau von Wein auch ausschließlich im Schutze der Klöster, wo er in den Mönchen verständnisvolle Pfleger fand. So schreibt die Volkssage dem Bonifazius, als er Erzbischof von Mainz war, die Anlage zahlreicher Weinberge um Mainz herum zu. Unter Karl dem Großen ging die Weinkultur aus der Hand der Geistlichkeit in die des Volkes über; namentlich im Süden seines Reiches machte der Weinstock gewaltige Fortschritte. Bayern und Schwaben lernten von dem benachbarten Frankreich, während die Franken am Rhein durch Karl selbst auf den Weinbau geführt wurden. Um diese Zeit entstanden die reichen Weingefilde, die unter Karls Obhut speziell in der heutigen Rheinpfalz von den Klöstern der Benediktiner und Benediktinerinnen bebaut wurden. Diese Weinkulturen erreichten schon ein Menschenalter nach dem Tode Karls eine solche Blüte, daß sie im Verträge zu Verdun besonders erwähnt wurden und mit ihren Mittelpunkten Mainz, Worms und Speyer zu dem Besitzteil Ludwigs des Deutschen geschlagen wurden<sup>1)</sup>. Auch im Rheingau war Karl um den Weinbau eifrig bemüht und schaffte um seine Burgen und Sitze, namentlich Rudesheim und Ingelheim, zahlreiche Musterkulturen. In seinem capitulare de villis stellte er Regeln und Anweisungen für Bau und Ernte des Weinstockes bis zur Weinbereitung zusammen<sup>2)</sup>.

Auch die ersten schwachen Anfänge eines Weinhandels machen sich unter Karls Regierung bemerkbar; die Weine des Elsaß fanden

---

1) Heeger, Der Pfalzwein, S. 10 u. 11.

2) v. Carlowitz, Versuch einer Kulturgeschichte des Weinbaues, S. 75.